Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 24 (1964)
Heft: 11

Rubrik: Kurzfilmhinweis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Rückschau bekommen solche Formulierungen schier programmatischen Charakter, Formulierungen, die sich in einem Western ganz gut anhören, die man aber nicht unbesehen in die Gegenwart hinein übernehmen möchte. Die Frage erhebt sich, ob hier nicht ein «amerikanischer» Geist zu Worte komme, den man in jüngerer Zeit kritisch zu betrachten gelernt hat. ejW

Kurzfilmhinweis

Storstrombroen / Die Storstrommen-Brücke

Art: Meditation über eine Brücke; Produktion: Preben Frank-Film für Dansk Kulturfilm; Kamera: Preben Frank; Musik: Svend S. Schultz; Buch und Regie: Carl Theodor Dreyer, 1949/50; 77 Meter, 7 Minuten; Verleih der 16-mm-Lichttonkopie: Dänisches Institut, Tödistraße 9, Zürich; gratis.
Während der Vorspanntext berichtet, daß die Storstrombroen von 1933 bis 1937 erbaut wurde, mit 3200 Metern Länge die größte Brücke Europas ist, auf 49 Betonpfeilern ruht und in 50 kühnen Stahlbogen den Storström von Masnedo nach Falster überquert, sehen wir Bilder von ihrer Fertigstellung. Mit diesen ersten Aufnahmen und dem erklärenden Text schließt der belehrende Teil. Was die meisten Dokumentarfilme einflechten, ist hier als «Vorwort» genommen, um den Film zu befreien, auf daß er ruhig werde für das Hören der bildhaften Musik und für das Sehen der musikalischen Bilder. Was folgt, ist nicht mehr Dokumentarfilm im herkömmlichen Sinn, sondern eine Meditation von Bildern, und darf nur als solche beurteilt werden. Wer hofft, technisch wissenswerte Einzelheiten zu erfahren, wird enttäuscht.
Vergegenwärtigen wir uns die ersten fünf Einstellungen des Hauptteils: Die Brücke erscheint in einer Totalen. Auf dem Damm fahren wir ihr entgegen. Ein Brückenende wird sichtbar. Sie bildet einen kühnen Bogen. Wir schwenken zu ihrem andern Ende. – Was ist bis jetzt geschehen? Wir sind der Brücke begegnet, und zwar in einer Weise, wie dies nur ein Regisseur ermöglichen kann, der die feinen Nuancen der optischen «Wort»- und «Satz»-Lehre anzuwenden versteht. In der Reihenfolge der Einstellungen betrachtet, ist die Begegnung in folgenden Schritten geschehen: Die Brücke ist in ihrer Größe und als Teil der Landschaft da; wir kommen auf sie zu; sie wird dort, wo sie aus der Erde heraustritt und «sich selbst wird», gezeigt; im Überspannen des Wassers erfüllt sie sich; wir fragen nach der andern Seite und schwenken dort hin. – Äußerlich ist fast nichts geschehen, und doch sind wir auf das Kommende vorbereitet, sind eingestimmt, der Raum ist umrissen, unser Gegenüber vorgestellt.
Nach diesem Introitus hebt ein freies Betrachten über das Thema «Brücke» an: Sie verbindet, ruht, ist sicher, überquert, sie spannt sich, sie ist schön, klein, groß (das sind keine Gegensätze!), sie trennt, trägt den Menschen, sie wird Grund wie die Erde, sie ist hoch über dem Wasser, ist ein Teil der Landschaft, ist Gebäude, eine Eisenkonstruktion, eine edle Form, große Linie, eine Straße ... sie kann der waagrechte Balken werden, den ein Schiffsmasten kreuzt ... Dies und anderes mehr ruht in Begriff und Bild «Brücke», wenn sie durch die Meditation erschlossen werden. Dreyer selbst meint: «Alle Dinge nehmen ein anderes Ansehen an. Das Licht, die Atmosphäre sind anders, obwohl wir physisch dieselben geblieben sind, das heißt wir haben uns doch verändert, und die Dinge sehen jetzt anders aus, weil wir sie anders betrachten ... So verwandeln sich die zufällig im Morgendämmern wahrgenommenen Umrisse der geöffneten Brücke in ein Bild, verzweigen sich in ein System von Bildern, erheben sich zum Symbol zweier emporgereckter Arme und gehen als strukturelles Gerüst in einen ganzen Film ein.»

Wenn es anfangs erstaunt, daß der dänische Meister einen solchen Stoff überhaupt zur Verfilmung angenommen hat, so erkennen wir schließtlich, daß er ihn nach seiner Art behandelt und verwandelt hat: Er hat die dingliche Welt vergeistigt zu einem «ballet de la nature et de l'abstraction» (J. Sémolué), oder — was dasselbe bedeutet — er horcht in die Dinge hinein, bis ihr Geist offenbar wird. hst

Bibliographie

Filmanalysen 2, herausgegeben von Franz Everschor, Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf, 1964, 270 Seiten, Fr. 27.70.

Vor drei Jahren hat Klaus Brüne, der Redaktor des katholischen deutschen «Filmdienstes», «Filmanalysen 1», eine Sammlung ausführlicher Filmbesprechungen — es waren insgesamt 30 — herausgegeben. Sein Nachfolger, Franz Everschor, läßt nun Band 2 der «Filmanalysen» folgen. Dieser Band enthält — bezeichnenderweise, wie wir sehen werden — nur mehr zehn ausführliche, im Durchschnitt zwanzig kleingedruckte Seiten umfassende Analysen. Folgende Filme werden behandelt: Dewjatj dnei odnogo goda (Neun Tage eines Jahres) — The rope — Sasom i en spegel (Wie in einem Spiegel) — Eva — Un chien andalou — Muriel — Elektra — Le journal d'un curé de campagne — Ukigusa (Abschied in der Dämmerung) — The man who shot Liberty Valance. Für den Herausgeber sind diese Analysen, abgesehen natürlich vom Sonderwert jeder einzelnen Arbeit, vor allem Beispiele der methodischen Filmanalyse. Wir möchten deshalb nicht auf die einzelnen, vom jeweiligen Verfasser jeweils besonders akzentuierten Analysen eingehen. Hingegen soll mit Nachdruck auf die grundlegende Orientierung und Bedeutung des Werkes hingewiesen werden. Zum ersten Male wird hier im deutschen Sprachbereich (wenn man nicht etwa den Aufbau des klassischen Werkes von Iros gleichzeitig schon als Schema vertiefter Filmanalyse gelten lassen will) eine ausführliche Anleitung versucht. Filmanalyse wird hier abgesetzt von einfacher Filmkritik, wie wir ihr etwa in der Tagespresse begegnen. Sie hat, schon rein äußerlich, einen größeren Umfang und widmet sich ausführlicher Detailbetrachtung. Gerd Albrecht (cf. «Film und Verkündigung», Probleme des religiösen Films, 1963, besprochen im «Filmberater» 7/63) unternimmt es in einem ausführlichen, 40 Seiten umfassenden Anhang, uns Begriff und Methode der Analyse klarzulegen. Nach ihm ist sie die umfassende Untersuchung eines Films nach sachgemäßen und zweckmäßigen Prinzipien. Unter «sachgemäß» versteht er das Eingehen auf die Gestalt, unter «zweckmäßig» das Eingehen auf die sozialpsychologische Funktion eines Filmes. In dieser Definition wird bereits klar, daß, nach Auffassung des Herausgebers und des Autors, zur Filmanalyse notwendig auch die Einbettung eines Films in die gesellschaftlichen Zusammenhänge gehört. Der Film kann, so stellt Gerd Albrecht fest, erschöpfend nur erfaßt werden, wenn seine Funktion, die er für das Publikum hat, mitberücksichtigt wird. Entsprechend werden im Analyseschema, das ausführlich in allen seinen einzelnen Positionen erklärt wird, auch diese Gegebenheiten angezielt. Es gliedert sich in fünf große Fragegruppen: Produktionsfakten, filmische Gestalt, filmische Welt (die durch den Film gestaltete Welt), filmische Funktion (soziokultureller Zusammenhang), filmische Absicht (Vergleich der Zielsetzung des Films mit der Situation und der Tendenz der in seiner Entstehungszeit wirksamen Kräfte). Das Schema will keine notwendige Abfolge der Analyse auferlegen, sondern stellt eher «ein Kompendium der bei der Filmanalyse relevanten Fragen» dar. Wenn man die eindringliche Erklärung zu den einzelnen Positionen liest, wird der Hinweis verständlich, daß eine Analyse solcher Art viel Arbeit erfordert. Gerd Albrecht denkt besonders an die gruppenweise Bewältigung der Arbeit. Für die Erfassung eines Spielfilms nimmt er ungefähr eine Woche in Aussicht, während der der Film mindestens dreimal vorgeführt werden sollte (Infor-